

Orts- und Namenregister zeugen von der Gründlichkeit der Arbeit und verleihen ihr wissenschaftlichen Wert. So findet sowohl der Musikwissenschaftler wie auch der allgemein am kirchlichen Leben oder bedeutenden fränkischen Persönlichkeiten des vorigen Jahrhunderts interessierte Leser in diesem Buch viel Aufschlußreiches und Nachdenkenswertes.

Dr. Schröttel

**Festschrift Ebrach 1127-1977.** Herausgegeben von Gerd Zimmermann i. A. des Marktes Ebrach u. d. Forschungskreises Ebrach e. V. Volkach: Kommissionsverlag Karl Hart KG 1977. 344 SS, 45 Abbildg. Brosch. DM 42,—.

Gerade noch zum Ende des Jubeljahres 1977 — Ebrachs „traditionsreiche Geschichte“ umfaßt nun 850 Jahre, wenn freilich der Verwendungszweck der ehemaligen reichen und stolzen Abtei, den der bayerische Staat fand, nicht gerade ruhmreich ist. Nach einem Vorwort von 1. Bürgermeister Erich Weininger, der knapp und klar die Aufgabe vorliegenden Festbandes umreißt, beginnt gleich der Herausgeber Prof. Dr. Gerd Zimmermann (Bamberg) die gehaltvollen Abhandlungen mit „Ebrachs Geschichte im Spiegel der Wappen“, sich aufs neue als kenntnisreicher Heraldiker ausweisend. Es folgt P. Dr. Leopold Grill O. Cist. (Stift Rein-Hohenfurt/Steiermark) mit „Studien zur Gründung der Abtei Ebrach“, auch Wirtschaftsgeschichtliches mit einbauend. Bibliotheksdirektor Dr. Ferdinand Geldner (München), bekannt durch seine Arbeiten zur fränkischen Klostergeschichte, stellt Untersuchungen an „Um die frühen Staufer-Gräber in Ebrach, Lorch und Bamberg“. Über „Ebrach und die Nonnenklöster Wechterswinkel und St. Theodor in Bamberg. Zisterziensische Expansionsversuche im 12. Jahrhundert“ schreibt Dr. Robert Zink (Dittelbrunn). Realschuldirektor Hubert Patzelt (Ebrach) spannt einen weiten Bogen: „Das Ebracher Tochterkloster Eytheren in Holland“. Dr. Erich Saffert gibt die Geschichte eines Klosterhofes, des einzigen, der beschrieben wird, „Der Ebracher Hof in Schweinfurt“. Direktor Dr. Hans Jakob (Lichteneiche) untersucht gründlich die Frage „Der Ebracher „Götze“. Straßenheiliger oder anthropomorpher Grenzstein?“. Universitätsprofessor Dr. Helmut Jäger (Würzburg) steuert die sinnvoll gegliederte Abhandlung „Die spätmittelalter-

liche Kulturlandschaft Frankens nach dem Ebracher Gesamturbar vom Jahr 1340“ bei (Karte!). Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer (Würzburg) zeigt sich wiederum als Fachmann für Zeitrechnungsfragen: „Ein Marien-Gebet als Hilfsmittel der Zeitrechnung. Die Ebracher Überlieferung des Salve preclara regina celorum (1410)“ (Faksimile). „Die spätmittelalterliche „Fürstenlehre“ des Bamberger Weihbischofs Eyring aus Ebrach († 1431). Ein Beitrag zur Geschichte der Frömmigkeit in Franken“ lieferte Studienleiter im Hochschuldienst Dr. Klaus Guth (Bamberg). Hochschulprofessor Dr. Georg Denzler (Breitbrunn) schreibt über „Bartholomäus Fröwein, Abt von Ebrach († 1430)“. Oberstudiendirektor a. D. Wilhelm Oettinger (Bamberg) bearbeitet ein Sozialgeschichtliches Thema „Weltliche Diener in gehobenen Funktionen am Kloster Ebrach unter Abt Johannes IX († 1562)“, Oberstudienrat Dr. Lothar Bauer (Bamberg) trägt bei „Briefe des Bamberger Weihbischofs Friedrich Förner an Hieronymus Hölein, Abt von Kloster Ebrach (1591-1615)“ und geht der Bedeutung dieser Briefe nach. In die Zeit der Säkularisation führt Archivdirektor a. D. Dr. Max Domarus (Würzburg) „Abt Eugen Montag. Ein Streiter für die Rechte der Zisterzienser — Abtei Ebrach und für das Wohl der Klosterangehörigen (1791-1803)“. Dr. Bruno Müller (Bamberg) deutet im Zusammenhang mit Porträts, geschaffen von dem Schweinfurter Maler Conrad Geiger, „Familiengeschichtliche Aufzeichnungen des letzten Ebracher Abtes Eugen Montag vom Jahre 1809“. Gymnasialprofessor a. D. Dr. Hanns Dennerlein (Bamberg) bekannt als Musikhistoriker, beschreibt „Die Musikpflege im Zisterzienserkloster Ebrach“. Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Wiemer (Essen) greift die Kunstgeschichte auf „Der vorbarocke Plan des Klosters Ebrach“. Diese Linie setzt fort, zugleich den Band beschließend, der Wissenschaftliche Assistent Dr. Thomas Korth (Bamberg) mit „Leonhard Dientzenhofers Ebracher Architektur“. Die Abbildungen sind am Ende der Festschrift zusammengefaßt. Die nüchterne Aufzeichnung der Titel (der Raum erlaubt nicht mehr) soll dem Leser eine Vorstellung von diesem inhaltsreichen Buch geben. Immerhin zeigt schon die Titelfolge den weitgespannten Rahmen des Werkes, räumlich, geistig, auch in Hinblick auf die Wirkungsorte der Autoren. Ebrach war nicht

nur die vielleicht reichste Abtei Frankens, wenn man die Besitzgeschichte betrachtet. Sie war auch Zentrum eines außerordentlich reichen religiösen und geistigen Lebens, Auftraggeber für so manchen Künstler. Dies dem Leser nahebringen, Spiegelbild dieses Zentrums zu sein — diese Aufgabe hat der Herausgeber mit vorliegender Festschrift vorbildlich gelöst. -t

#### **bamberger notizen. 1977**

Der Jahrgang 1977 schließt sich im äußeren Bild den Vorgängern an: Die grüne Umschlagfarbe fällt ebenfalls wieder sofort auf, dem wechselnden Titelbild den Blickfang gebend, wobei uns der Blick auf den Dom (Juli), auch aus weiterer Ferne (November) und die beleuchtete Concordia mit dem in der Rednitz verschimmernden Spiegelbild (Dezember) am besten gefallen. Ein Inseratenteil — immer wieder munter fließende Quelle der Wirtschaftsgeschichte —, ein Veranstaltungskalender — auch der Stadtrat richtiger: seine Mitglieder, werden an ihre Pflicht erinnert, „bamberger abc“ (vom ADAC über die Banken und Nachtclub bis zu Zeitung und Zoll) und der stets gleiche, aber wichtige „bamberger spaziergang“ bilden Hauptteile — individuell (nach individueller Auswahl!) — im Februar: „bamberger plastik (12): Der Apostelhalter in der Nagelkapelle des Doms“ — Putten im Rosengarten im Juni (Bild) — „Neues aus der Stadt“ (3 Bilder im Juli) — „Bilder von der Bischofsweihe“ (August) — Haus des kommenden Gärtnermuseums, Mittelstraße 34 (es scheint uns glücklich gewählt) — der wiedergenesene Bär Poldi — die neuen Gebäude der Stadtwerke (Dezember) .. Ein buntes und mehr als lebendes Signum Bamberg Kulturlebens. Und in jedem Heft ein Grußwort der Stadt. — Klein, aber fein. -t

**Stadtpläne, Kreis- und Freizeitkarten, Stadtverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber, Stuttgart-Bad Cannstatt.**

Der fleißig produzierende Verlag brachte neu heraus die Kreis- und Freizeitkarte Rhön-Grabfeld und folgt damit der Gebietsreform, auch bei Main-Spessart (2. Auflage) und beim vergrößerten Landkreis Würzburg (3. Auflage), alle drei im Maßstab 1:75000, in der bisherigen bewährten Farbgebung. Ortsverzeichnisse und Hinweise auf Sehenswürdigkeiten fehlen nicht. Wir wiederholen unsere Anregung: Die Erscheinungsjahre sollten

angegeben sein. Franken benachbart: Kreis- und Freizeitkarten Wetterau (3. Auflage) und Donau-Ries (4. Auflage), im angegebenen Maßstab, auch Main-Taunus mit Frankfurt (6. Auflage). Außer Franken: die Kreis- und Freizeitkarten Eßlingen (7. Auflage), Aichach-Friedberg (4. Auflage), Steinfurt (1:100000) und Bodenseekreis (4. Auflage), wieder 1:75000. Stadtpläne, diesmal alle außer Franken, Passau (11. Auflage!), Bad Reichenhall (12. Auflage!), beide 1:10000, Darmstadt (6. Auflage) und Siegen (6. Auflage), beide 1:20000, Friedrichshafen (9. Auflage) 1:15000, Jever (6. Auflage) 1:12500, Günzburg (8. Auflage) 1:12000, Wasserburg am Inn (6. Auflage) 1:7500. Man beachte die teilweise hohen Auflageziffern. Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, auf diese erstaunliche Produktion hinzuweisen. -t

Hinweis:

Fritz Mägerlein (Neustett): **Rund um Uffenheim (Uffenheimer Land)**. Hrsggbn. v. Fritz Klaußecker jr. (Uffenheim) Uffenheim 1977. 219 SS, brosch.

Geschichte, Maße, Münzen, Bilder auf dem Umschlag, Verzeichnisse der Maße und Münzen, der Literatur, Abkürzungen und Quellen, Personennamen, Orte. -t

**Geliebte Stadt am Main.** Acht Jahrhunderte preisen Würzburg. Texte von Künstlern, Dichtern und Reisenden, gesammelt und zusammengestellt von Bruno Rottenbach. Mit Zeichnungen von Franz Reuchlein. Würzburg: Echter Verlag 1977 Gln., 197 SS. Walter von der Vogelweide und Konrad von Würzburg grüßen den Leser, auf dem Schutzumschlag akkurat nach der Manessischen Liederlandschaft farbig abgebildet, und stimmen gleich ein auf den Inhalt, den Franz Reuchleins Zeichnungen mit feinem Strich begleiten. Eine gute Idee, das Lob der Stadt aus Dichter- und Künstlermund aussprechen zu lassen! Bruno Rottenbach bewies Spürsinn und Verständnis für den genius loci bei der Auswahl der Texte! In seiner Einleitung führt er den Leser noch näher heran an jenes Unverwechselbare, was Würzburgs Fluidum ausmacht. Und dann sprechen sie, jene Geister, die Würzburg, die Metropole am Main, zu loben verstehen, vom hohen Mittelalter an bis in die geistig-seelischen, wohl auch seligen Gefilde der Gegenwart. Fast scheint es uns ein wenig unrecht, einige Namen aus der Fülle herauszukramen, aber